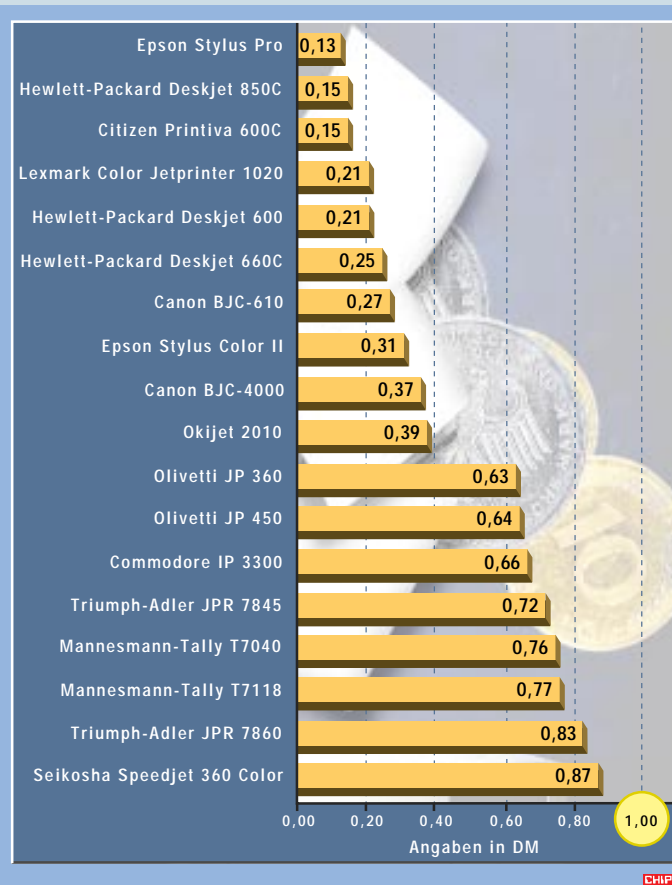


Soviel kostet eine Farbseite

Eine der interessantesten Fragen beim Druckerkauf ist die nach den Betriebskosten. Die Grafik zeigt es deutlich: Die Differenzen sind gewaltig. Das Seitenpreisverhältnis vom billigsten zum teuersten Drucker ist fast 1 : 7. Die teuersten Geräte, etwa von HP oder Epson, haben die niedrigsten Kosten.

Daraus folgt: Drucker mit niedrigem Kaufpreis empfehlen sich nur für denjenigen, der genau weiß, daß er nur wenig drucken wird. Ein GIF-Bild mit voller Farbdeckung kann auf einem kleinen Drucker rasch fünf Mark kosten.

Wer öfter in Farbe drucken will, muß zum Taschenrechner greifen und die Amortisierung genau durchrechnen. Nicht berücksichtigt wurde in dieser Aufstellung der Preis für das Spezialpapier, da die Preise für das Papier extrem unterschiedlich sind (zwischen 10 Pfennig und über 1 Mark pro Seite) und eine große Anzahl guter Spezialpapiere auch preiswerter von Drittfirmen angeboten werden. Auf Normalpapier kann in vielen Fällen mit ein paar Qualitätsabstrichen auch gedruckt werden.



Zeit der Reife

Kein Farbdrucker des CHIP-Testfeldes hat enttäuscht, vor keinem der Geräte muß gewarnt oder abgeraten werden. Die Druckqualität ist überall mehr oder weniger gut; die eigentliche Zauberei erledigt heutzutage der Treiber.

Bei den Treibern zeigen sich nach wie vor große Unterschiede. Vor allem OS/2-Benutzer werden oft mit Treibern der letzten Generation abgespeist, die zwar nicht unbedingt schlecht sind, aber in der Qualität der erzielten Ausdrücke ihren Brüdern unter Windows 3.11 durchweg unterlegen sind.

Auf Treiber achten

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, daß es nicht ratsam ist, den Versprechen der Hersteller zu glauben und auf „bald verfügbare“ Treiber zu warten. Zu unterschiedlich sind auch die Qualitäten. Wer OS/2 einsetzen will, sollte sich nach Herstellern umsehen, die nun jedoch gute Treiber bieten, oder nach

Druckern, die mit den Standardtreibern von Warp gute Ergebnisse produzieren. Hier sind die Geräte von Hewlett-Packard, Canon und die diversen Olivetti-Klone eindeutig die bessere Wahl.

Ein anderer wunder Punkt ist nach wie vor die Dokumentation. Eine Anleitung, die kaum technische Daten oder ein Fehlerbehebungsvorschläge bietet, ist nicht akzeptabel.

Schnell wie Laser

Wer nicht nur farbig, sondern auch schwarzweiß drucken will, der braucht nicht mehr zwingend einen zweiten Drucker. Die Textfähigkeiten der größeren Geräte sind deutlich besser geworden. Spitzengeräte wie der HP 850C lassen sogar die Laserkollegen aus dem eigenen Hause stehen, was die Geschwindigkeit betrifft.

In der Druckqualität sind sie einem Laser aber immer noch nicht hundertprozentig ebenbürtig: Bei genauem Hinsehen bemerkt man auf Normal-

papier bei allen Geräten mehr oder weniger den Tintenstrahl-Look.

Wer ein preiswertes Gerät sucht, um ab und zu eine Seite farbig zu Papier zu bringen, für den sind die Drucker an der unteren Preisgrenze interessant, vor allem die Olivetti-Baugleichen, von denen der Commodore der billigste ist.

Anwender, die gestochen scharfe Grafiken mit seidenweichen Farbübergängen haben möchten oder gar Druckvorhersage für Offsetdruck benötigen, sind mit Citizens Printiva gut beraten. Auch preislich ist dieser Drucker sehr attraktiv. Für OS/2 taugt er aber nicht.

Für ein paar Dollar mehr

Wer den Allrounder sucht, der mit Farbgrafik und Text gleichermaßen gut zurechtkommt, dabei niedrige laufende Kosten verursacht und beim Textdruck nicht mit langen Wartezeiten nervt, für den sind die teureren Modelle richtig, etwa der 850C von HP oder der Epson Stylus Pro.

Oliver Kluge